

»Diener der Erkenntnis«

Eine  
A-LITTLE-MORE-SONIC-  
*Doctor Who-*  
Audiogeschichte

– Prod. 2/7 – 2. Draft –

Buch:  
Elmar Vogt

1. Februar 2015

Personen (2 ♂, 3 ♀)

**Barbara Wright** – Lehrerin für Geschichte, eine resolute, anpackende Frau, gleichzeitig eine moralische Instanz. Sie zieht es vor, die Dinge in Ruhe zu überlegen, bevor sie loslegt. (*Barbara*)

**Der 1. Doctor (William Hartnell)** – Der deutlich alternde erste Time Lord. Eigen- bis starrsinnig, nicht sehr geduldig mit seinen Mitmenschen, gleichzeitig aber doch immer auf das Wohl seiner Companions bedacht.

**Ian Chesterton** – Lehrer für Naturwissenschaften, nicht ohne einen gewissen jungenhaften Charme ist er eher der draufgängerische Typ. Mit Barbara verbindet ihn wenigstens eine Freundschaft, evtl. auch mehr.

**Bekten-Seshat** – Eine junge Priesterin, vergleichbar einer Vestalin, die sich dem Dienst an »Seshat«, der ägyptischen Göttin der Weisheit und Erkenntnis verschrieben hat. Ein schlichtes Gemüt, aber loyal und tapfer. (*Doris*)

**Marcus Cornelius Catilina** – Römischer Legionär. Ebenfalls ein schlichtes Gemüt, aber in diesem Fall obendrein noch brutal.

## Szene 1: Ankunft

*Die landende TARDIS*

*TARDIS innen*

BARBARA (SOLO): <sup>1.1</sup>

(*orakelt düster*) Jedes Abenteuer mit dem Doctor ist anders. Jedes stellt einen vor neue Fragen. Und nichts bereitet einen darauf vor, was man als nächstes erleben wird. Diese Reise begann fröhlich und ausgelassen, mir Rätselspielen, wie sie der Doctor so liebte ...

DOCTOR: <sup>1.2</sup>

Nun, Chesterton, Barbara, wir sind angekommen!

*Die Türen der TARDIS öffnen sich. Draußen herrscht reges Treiben einer Menschenmenge .*

*Belebte Straße*

DOCTOR: <sup>1.3</sup>

Also, was habt ihr beiden zu sagen: Wo befinden wir uns? (*Er kichert in sich hinein.*)  
Seht euch um, wie es draußen aussieht!

BARBARA (SOLO): 1.4

Es war eine warme Nacht, wir befanden uns in einer Stadt, mit Häusern aus Lehm und Straßen aus Lehm; mittelalterlich oder noch früher. Das Gedränge der Menschen um uns drohte beinahe, uns voneinander zu trennen.

IAN: 1.5

Nun, Doctor, wenn ich das richtig sehe, dann ist das da am Himmel der gute alte Mond. Wir befinden uns also auf der Erde? Die Menschen sehen wie Araber aus, sind wir am Mittelmeer?

BARBARA: 1.6

Ja, da drüben ist ein Hafen voller Galeeren! Und, sieh mal, Ian, der Leuchtturm! Der ist ja gigantisch! – Doctor, das muss der Leuchtturm von Pharos sein – sind wir in Alexandria?

DOCTOR: 1.7

Ausgezeichnet, ausgezeichnet, meine liebe Barbara! In der Tat, Alexandria. Aber wann, wann? Das ist die Frage!

### ***Der Klang einer Fanfare***

MARCUS: 1.8

*(aus einer gewissen Entfernung)* Platz da! Platz für die Legio Martia! Platz für die Armee Roms! Platz für Konsul Gaius Julius Cäsar, Besieger der Gallier und Bretonen, *primus inter pares* des Römischen Reiches!

IAN: 1.9

*(ungläubig)* Gaius Julius Cäsar? D e r Gaius Julius Cäsar?

***Marsch der Legion***, als diese näherkommt und mit allerlei **Geschepper** an ihnen vorbeizieht. Die drei müssen fast schreien, um sich verständlich zu machen.

Marsch der Legion

IAN: 1.10

*(fasziniert)* Das glaube ich nicht ...

DOCTOR: 1.11

Glauben Sie es nur, mein guter Chesterton! (*kichert*)

BARBARA: 1.12

Cäsar in Alexandria – Doctor, es ist 48 vor Christus, nicht wahr?

DOCTOR: 1.13

Sehr richtig, Barbara. Ich sehe, die Kinder von Coal Hill sind bei dir in guten Händen!

BARBARA: 1.14

(*beiseite*) Oder waren es. (*laut*) Mein Gott, Ian, hier wird gerade Weltgeschichte geschrieben!

IAN: 1.15

(*etwas abwesend*) Entschuldige, Babara ... Schneidige Burschen, diese Legionäre! ...  
(*laut*) »Ave, morituri te salutant!«

MARCUS: 1.16

(*im Vorübergehen*) Was? Ach, ihr blöden Gallier ...

IAN: 1.17

Ich bin nicht ganz firm in der Geschichte des Römischen Reiches. Cäsar kommt nach Ägypten?

BARBARA: 1.18

Ja, ganz wie im Film, Rex Harrison und Liz Taylor! Cäsar verfolgt Pompeius, seinen Widersacher im Bürgerkrieg, bis nach Alexandria, und hier trifft er auf Kleopatra ...

IAN: 1.19

Die mit der spitzen Nase? Denken Sie, Doctor, wir könnten sie aus der Nähe zu sehen bekommen?

BARBARA: 1.20

*(spöttisch)* Die Nase? Du stehst vor Cleopatra und bist an ihrer N a s e interessiert?

DOCTOR: 1.21

Nun, mein guter Chesterton, ich denke, wir werden keine Gelegenheit finden, mit Kleopatra zu soupieren. Sie hat schließlich derzeit alle Hände voll zu tun. *(wird etwas ernster)* Abgesehen davon sollten wir nicht vergessen, dass um uns immer noch der römische Bürgerkrieg tobt. Pompeius ist geschlagen, aber es gibt noch genug seiner marodierenden Anhänger hier. Und mit der Disziplin von Cäsars Männern ist es auch nicht so weit her. Alexandria ist also ein gefährliches Pflaster. Wir sollten uns nicht allzulange hier aufhalten!

BARBARA: 1.22

Warum haben Sie uns dann hergebracht, Doctor?

DOCTOR: 1.23

Wir mussten eine Pause einlegen. Die Permutationswandler der *TARDIS* brauchen ein paar Stunden, um abzukühlen. Im Morgengrauen können wir uns wieder auf den Weg machen.

IAN: 1.24

Denken Sie, wir können uns hier solange ein wenig umsehen, Doctor?

DOCTOR: 1.25

*(ernst)* Durchaus, Chesterton. Aber, wie gesagt, treibt euch nicht in dunklen Ecken herum. – Nicht dass einer der »schneidigen Burschen« Ian noch eine Nase wie Kleopatra schnitzt. *(kichert)*

*Das Geräusch der Römer und ihre Marschmusik werden leiser.*

BARBARA (SOLO): 1.26

Mit diesen Worten verschwand der Doctor wieder in der *TARDIS*, und Ian und ich zogen uns in eine Nebenstraße Alexandrias zurück, wo der Trubel nicht gar so groß war.

IAN: 1.27

Na, der alte Herr lässt es ja richtig verlockend erscheinen, sich mal mit Cäsar und Kleopatra auf einen Gin-und-Tonic zusammensetzen.

BARBARA: 1.28

Ich fürchte, sowohl auf Gin als auch auf Tonic wirst du noch ein paar Jahrhunderte warten müssen.

IAN: 1.29

Ach, Barbara, du verstehst es, einem jeden Spaß zu vermiesen.

BARBARA: 1.30

*(spöttisch)* Aber Limonade aus Essig, und Soße aus verrottetem Fisch stehen hier hoch im Kurs!

IAN: 1.31

*(seufzt)* »Heil, Cäsar! Die Todgeweihten grüßen dich!«

BARBARA (SOLO): 1.32

Während wir so plaudernd durch die Straßen Alexandrias streiften, fanden wir uns plötzlich vor einem mächtigen Gebäude standen.

IAN: 1.33

Ein Palast? Ist das der Palast Kleopatras?

BARBARA: 1.34

Das kann ich mir kaum vorstellen. Dann wären doch Wachen auf dem Posten, in so unruhigen Zeiten.

IAN: 1.35

Aber es ist auch kein Tempel – keine Statuen von Gottheiten . . .

BARBARA (SOLO): 1.36

Dann fiel unser Blick auf Inschriften an der Tempelwand, die wir dank der Übersetzungsschaltkreise der *TARDIS* einwandfrei lesen konnten:

IAN: 1.37

Die Bibliothek – das ist die Bibliothek von Alexandria. Die Bibliothek von Alexandria! Ist sie nicht abgebrannt, in den Wirren des Bürgerkriegs?

BARBARA: 1.38

Das weiß niemand genau. Es gibt aber die starke Vermutung.

IAN: 1.39

*(etwas spitzbübisch)* Wollen wir reinschauen?

BARBARA: 1.40

Der Doctor hat gesagt, wir sollen acht geben!

IAN: 1.41

Und er hat gesagt, wir sollen uns umsehen!

BARBARA: 1.42

*(wiederholt)* Wir sollen acht geben!

IAN: 1.43

Barbara, es ist eine Bibliothek, was soll passieren? Denkst du, sie schimpfen mit uns, weil wir über den Flügen mit der *TARDIS* die Leihfrist überzogen haben . . . ?

BARBARA: 1.44

*(lacht)* Du wirst nie erwachsen, oder?

## Szene 2: In der Bibliothek

*Leichter Hall,  
als die beiden  
durch die  
Hallen laufen.  
Das Knistern  
einer Öllampe*

BARBARA (SOLO): 2.1

Und so betraten wir, ohne dass uns jemand daran gehindert hätte, den größten Schatz des Wissens, den es im Altertum gegeben hatte. Sie brauchte sich nicht vor der Britischen Bibliothek in London zu verstecken, und auch nicht vor dem Hypernet, von dem der Doctor uns erzählt hatte.

Der Doctor hatte jedem von uns eine Lampe in die Hand gedrückt, ehe wir losgingen, und so liefen wir die Korridore hinab, an Regalen über Regalen entlang, jedes von ihnen vollgestopft mit Schriftrollen aus Papyrus und Pergament.

IAN: 2.2

Das ist ein wunderbarer Schatz, Barbara!

BARBARA (SOLO): 2.3

Ian hielt eine der Papyrusrollen hoch und zeigte sie mir: Natürlich, dank der *TARDIS*, die uns die Sprache von Menschen und Aliens um uns verstehen ließ, konnten wir auch die Bücher, die hier gestapelt waren, lesen.

IAN: 2.4

All das Wissen der Antike ...

**Schritte nähern sich.**

BEKTEN-SESHAT: 2.5

*(entfernt)* Hallo? Wer ist da?

BARBARA: 2.6

Äh ... zwei Besucher.

BEKTEN-SESHAT: 2.7

*(inzwischen nähergekommen; feierlich)* Ich grüße euch! Ich bin Bekten-Seshat, »Dienerin der Erkenntnis«. *(Aha!)*

IAN: 2.8

Sie ... arbeiten hier?



BEKTEN-SESHAT: 2.9

(*etwas gelöster*) Arbeit? So kann man es nennen. Ich bin die Priesterin Seshats, der Göttin der Weisheit und Erkenntnis!

BARBARA (SOLO): 2.10

Sie sah fantastisch aus, in einem schlichten Gewand, das ihre Würde und Anmut noch betonte.

IAN: 2.11

Und was tun Sie dann hier? In einer Bibliothek, statt in einem Tempel?

BEKTEN-SESHAT: 2.12

(*lacht*) Könnte es denn einen großartigeren Tempel für Seshat geben, als eine Bibliothek?

BARBARA: 2.13

(*spöttisch*) Da hat sie nicht unrecht, Ian.

BEKTEN-SESHAT: 2.14

Bei Tage sind die Hohepriester die Wächter über unsere Bücher, aber bei Nacht ist es den Dienerinnen Seshats vorbehalten, auf die Sicherheit der Papyri zu achten. – Und ihr, wie ist es mit euch?

IAN: 2.15

Oh, wir sind eher auf der Durchreise.

BARBARA: 2.16

(*einfülsamer*) Wir wollten die Bücher betrachten, die ihr hier gesammelt habt. Nichts bestimmtes.

BEKTEN-SESHAT: 2.17

Seid willkommen. Seht euch um, betrachtet unsere Sammlung. Wenn ich euch eine Hand reichen kann, dann ruft nach mir.

IAN: 2.18

Das werden wir ganz bestimmt tun.

BARBARA: 2.19

*(beiseite)* Ian!

**Schritte der Dienerin die sich entfernen. Pause**

IAN: 2.20

*(nachdenklich)* Ist es nicht eine Schande? All diese Bücher hier, vielleicht werden sie in ein paar Stunden schon zerstört sein! All das Wissen, das hier zusammengetragen wurde, unersetzbar, für uns für immer verloren. Sieh mal: Aristoteles' Buch über Komödien. Da könnten unsere Politiker noch was lernen! – Und hier, die kommentierten Zwölftafel-Gesetze!

BARBARA: 2.21

*(ehrfürchtig)* Sophokles ... Das Buch dort, das wäre doch was für dich: Pythagoras!

IAN: 2.22

In der Tat. Du meine Güte. *(bläst auf das Buch und blättert darin; lacht)* Der alte Schlawiner!

**Schritte in der Entfernung, die sich langsam nähern**

IAN: 2.23

Wer kommt da? Bekten-Seshat?

BARBARA: 2.24

Nein, das sind nicht ihre Schritte. Ist sonst noch jemand hier, außer uns?

MARCUS: 2.25

*(entfernt, singt lallend)* Komm vom Urlaub ich daher,  
kommt ein Leichenzug daher:  
Oh mein Gott, was bin ich froh,  
die Leich' ist mein Centurio! *(lacht und hickst)*

BARBARA: 2.26

Es ist einer der Legionäre.

IAN: 2.27

Klingt so, als sei er eher an Wein als an Schöngeistigem interessiert.

*Marcus ist bei Ian und Barbara angekommen.*

MARCUS: 2.28

*(tatsächlich ziemlich betrunken)* Na, hallo, was haben wir denn hier für zwei Gestalten?

IAN: 2.29

Ich bin Ian Britannicus, Hüter der Pennäler, und das ist Barbara.

MARCUS: 2.30

Dass sie eine Barbarin ist, das sehe ich. Die Kleider . . .

IAN: 2.31

*(dem dämmert, dass der Legionär vielleicht nicht nur eine Witzfigur ist)* Und du, Soldat?

MARCUS: 2.32

*(energisch zu Beginn, aber nachlassend im Abgang)* »Marcus Cornelius Catilina«, siebte Legion, drittes Manipel, soundsovielte Kohorte, den Rest hab ich vergessen. Na dann viel Spaß noch!

*Er macht sich wieder auf den Weg.*

MARCUS: 2.33

*(singt sich entfernend)* Der Soldat ist freilich gut  
der mit immerfrohem Mut  
und so manchem derben Scherz  
überspielt den argen Schmerz

BARBARA: 2.34

Na, das ist mir ja ein Vogel.

IAN: 2.35

Mit sowas hat Cäsar die Gallier besiegt? Kaum zu glauben! – Barbara, meinst du, wir können es uns erlauben, ein paar dieser Bücher mitzunehmen?

BARBARA: 2.36

Warum? Was willst du damit anfangen?

IAN: 2.37

*(geradezu verlegen)* Ich weiß nicht. Wir werden nichts damit anfangen können, aber einen echten Pythagoras im Regal zu haben, das kann nicht jeder von sich behaupten. Und hier, hier werden sie ja keinem fehlen. Wer weiß, wie lange es noch dauert, ehe alles nur noch glimmende Asche ist!

BARBARA: 2.38

*(zögert)* Nun, so gesehen.

IAN: 2.39

Hunderte, Tausende dieser Bücher. Es wäre doch eine Verschwendung, wenn wir nicht wenigstens ein paar davon nach hause brächten ...

*In der Ferne ein Schrei Bekten-Seshats .*

BARBARA: 2.40

Das war Bekten-Seshat!

IAN: 2.41

In die Richtung ist auch dieser Legionär gelaufen!

*Sie rennen die Korridore hinunter.*

BARBARA (SOLO): 2.42

Wir liefen durch die Korridore der Bibliothek, dorthin, von wo wir den Schrei gehört hatten.

Noch ein **Schrei Bekten-Seshats** .

BARBARA (SOLO): 2.43

Dann sahen wir, wo die Schreie herkamen: Bekten-Seshat kauerte in einer Nische am Boden, über ihr stand breitbeinig der Legionär.

BEKTEN-SESHAT: 2.44

Bei allem, was dir heilig ist, nimm die Hände von mir!

BARBARA: 2.45

Ian ...!

IAN: 2.46

Ich sehe es.

MARCUS: 2.47

Nun komm, Püppchen, es ist doch nur eine (*lacht*) Papyrusrolle!

IAN: 2.48

(*laut*) Stop! Aufhören!

MARCUS: 2.49

(*der Ian und Barbara erst jetzt wahrnimmt*) Eh? Oh, der Gallier und die Barbarin. Nur keine Sorge, du kommst auch noch dran. Aber erst ich.

IAN: 2.50

Gar niemand »kommt dran«, weil das hier sofort aufhört.

MARCUS: 2.51

Ist das so?

IAN: 2.52

Ja, das »ist so«.

*Marcus zieht sein Schwert .*

BARBARA: 2.53

Ian, er hat ein Schwert.

IAN: 2.54

Nicht wahr? – Verschwinde, Catilina. Es braucht niemandem etwas zu passieren.

MARCUS: 2.55

Was? Bist du verrückt?

IAN: 2.56

Verschwinde! (*verkniffen*) »Wie lange, Catilina, willst du unsere Geduld noch missbrauchen?«

BARBARA: 2.57

I a n !

*Ein Kampf zwischen Ian und Marcus.*

BARBARA (SOLO): 2.58

Der betrunkene Legionär fiel über Ian her, und die beiden kämpften miteinander. Es war furchtbar mitanzusehen . . . Ian wehrte sich mit allem, was er finden konnte, er warf eine Laterne, parierte Marcus' Schwert mit einem Schemel und versuchte, zwischen dem Römer und uns zu bleiben. Ich beugte mich zu Bekten-Seshat herab. Sie war offensichtlich verletzt.

BARBARA: 2.59

Geht es dir gut?

BEKTEN-SESHAT: 2.60

(*schwach*) Ja . . . Dein Freund, er ist sehr tapfer!

BARBARA: 2.61

Tapferer als gut für ihn ist, fürchte ich.

*Es tut noch einmal einen gewaltigen Schepperer .*

IAN: 2.62

Da hast du dein albernes Schwert!

*Das Klirren des Schwertes auf dem Boden.*

IAN: 2.63

Und jetzt verschwinde, und lass dich nicht mehr blicken!

MARCUS: 2.64

Das werdet ihr mir büßen! Das habt ihr nicht umsonst getan!

*Die Schritte Marcus' als er die Gänge der Bibliothek hintunerläuft.*

BARBARA: 2.65

Ian, das war heldenhaft – wenn auch nicht besonders klug.

IAN: 2.66

*(außer Atem)* Ja, da ist es mit mir wohl etwas durchgegangen. Puh!

BARBARA: 2.67

Der Doctor hat uns ja gewarnt. Er hätte dir das Gehirn spalten können!

IAN: 2.68

*(aus dem die Anspannung offensichtlich entweicht)* Nur, wenn er es getroffen hätte.

BEKTEN-SESHAT: 2.69

Ich danke euch für euer beider Hilfe!

BARBARA: 2.70

Wir können Bekten-Seshat nicht hier lassen. Sie ist verletzt.

BEKTEN-SESHAT: 2.71

Es ist nicht schlimm.

BARBARA: 2.72

(*ignoriert sie*) Bringen wir sie in die *TARDIS*?

IAN: 2.73

Dem Doctor wird das nicht gefallen.

BARBARA: 2.74

Das ist mir einerlei. Wir müssen sie versorgen!

IAN: 2.75

Na gut. Aber dann sollten wir schleunigst verschwinden, ehe Catilina mit seinem Kumpels wiederkommt. »Der Feige stirbt schon vielmals, eh er stirbt; die Tapfern kosten einmal nur den Tod!«

### Szene 3: In der *TARDIS*

**TARDIS Innen-  
geräusche**

BARBARA (SOLO): 3.1

Wir kehrten also so schnell wie möglich mit der verletzten Priesterin durch die Straßen Alexandrias zurück, sehr darauf bedacht, kein Aufsehen zu erregen. Es war seltsam, in der kurzen Zeit, die wir in der Bibliothek verbracht hatten, schien die Stadt sich verwandelt zu haben. An jeder Ecke trafen wir auf herumstreunende Soldaten oder verängstigte Bürger.

Schließlich waren wir wieder in der *TARDIS*. Ich versorgte Bekten-Seshat, während Ian mit dem Doctor sprach.

DOCTOR: 3.2

Chesterton! Was für ein törichter Einfall war das, eine Tempelpriesterin zu entführen, in die *TARDIS*?!  
*(TARDIS Innen-geräusche)*



IAN: 3.3

Was hätten wir denn für eine Wahl gehabt? Sollten wir sie da liegen lassen?

DOCTOR: 3.4

Und was ist damit?

*Er **raschelt** mit den Büchern, die Ian offensichtlich aus der Bibliothek mitgehen lassen hat.*

DOCTOR: 3.5

Was sollte das, Manuskripte aus der Bibliothek zu stehlen?

IAN: 3.6

Aber Doctr wen stört das denn? Wenn die Bibliothek morgen früh verbrennt, ist davon eh nur nicht mehr übrig.

*Der Doctor grunzt missmutig. Das Geräusch einer **Tür** .*

IAN: 3.7

Barbara – Wie geht es Bekten-Seshat?

BARBARA: 3.8

Gut, den Umständen entsprechend. Ich habe ihr etwas zu Essen und zu Trinken gegeben. Sie wird bald wieder auf den Beinen sein.

DOCTOR: 3.9

Es war unglaublicher Leichtsinn, sie hierher zu bringen! Ihr hättet sie nicht aus der Bibliothek mitnehmen dürfen! Ihre Abwesenheit kann das Raumzeitgefüge . . .

BARBARA: 3.10

*(unterbricht)* Und sie ihrem Schicksal überlassen? Sind Sie von Sinnen, Doctor?

DOCTOR: 3.11

*(entrüstet)* Barbara, Sie vergessen sich!

IAN: 3.12

Aber sie hat doch recht, Doctor. Morgen früh geben wir ihr noch ein Frühstück, und dann schicken wir sie wieder zurück. Sie ist eine Tempelpriesterin. Selbst wenn sie erzählt, was sie in der *TARDIS* gesehen hat, »einen Tempel, der innen viel größer als außen ist«, was macht das? Visionen zu haben, gehört zu ihrem Job!

*Ein unirdisches Geräusch*, das der Doctor später als »Krell« bezeichnet. Es ist noch relativ weit entfernt. In seinem Gefolge gehen kleinere **Alarme** der *TARDIS* los.

IAN: 3.13

Was war das?

DOCTOR: 3.14

Eine Störung der Koinzidenzmatrix.

IAN: 3.15

Ein ... was?

DOCTOR: 3.16

Was ihr angerichtet habt, indem ihr diese Priesterin hierhergebracht habt! Es zerstört das Raumzeitgefüge. Dieses Knacken, es bedeutet großes Unheil.

BARBARA: 3.17

Es klingt, als würde man etwas in Stücke reißen.

DOCTOR: 3.18

Ganz genauso ist es. Auf Gallifrey nennt man es »Krell«, und es ist das Geräusch, wenn ein Stück der Realität vom Rest des Universums abgerissen wird!

IAN: 3.19

Doctor, ist es die Erde, die abgerissen wird?

DOCTOR: 3.20

*(schaltet auf dem Armaturenbrett der TARDIS hin und her)* So schlimm ist es noch nicht, dieser Planet ist im Moment noch intakt. Die Koinzidenzmatrix verbindet auch weit entfernte Orte und Zeiten. Aber es ist nur eine Frage der Zeit ... Wir müssen den Zerfall der Koinzidenzmatrix stoppen!

BARBARA: 3.21

Indem wir Bekten-Seshat wieder in die Bibliothek bringen?

DOCTOR: 3.22

Dazu ist es zu spät. Offensichtlich starb sie in der Equilibriums-Zeitline durch den Überfall des Legionärs. Wenn ihr sie jetzt zurückbringt, wird sie aber weiterleben!

IAN: 3.23

Also, was können wir tun, um diese »Krells« zu verhindern?

1

BARBARA (SOLO): 3.24

Es entstand eine Stille, in der Ian und mir die Antwort dämmerte, die nicht einmal der Doctor aussprechen wollte.

BARBARA: 3.25

*(erstickt)* Das ist nicht Ihr Ernst?

*Statt einer Antwort des Doctors ertönt ein zweiter **Krell**.*

BARBARA: 3.26

Das können Sie nicht von uns erwarten!

IAN: 3.27

*(entgeistert)* Wir sollen das Verbrechen dieses Legionärs vollenden und Bekten-Seshat kaltblütig u m b r i n g e n?

---

<sup>1</sup>Ich finde ja immer noch, man sollte hier einfach mal das Schweigen für sich sprechen lassen... – E.V.

DOCTOR: 3.28

*(immer noch hektisch über den **Schaltern** )* Chesterton, Barbara, wenn es eine Alternative gäbe . . . Diese Krells sind das Totengeläut des Universums, wenn wir nicht schnell eingreifen!

BARBARA: 3.29

Ich werde diese Frau *n i c h t* kaltblütig ermorden, Doctor, nicht für alle Ihre »Krells«. Und Ian auch nicht. Ian?

IAN: 3.30

*(windet sich)* Wenn abder das Leben dieser Frau das ganze Universum in Gefahr bringt . . .

BARBARA: 3.31

I a n !

IAN: 3.32

Von Wollen kann keine Rede sein!

DOCTOR: 3.33

Kind, manchmal ist Ethik die eine Sache, und manchmal schreibt einem die Natur die Gesetze vor!

BARBARA: 3.34

Wenn das Ihre Ethik ist, Doctor, dann können Sie sie für sich behalten!

*Ein weiteres Mal ertönt der **Krell** , diesmal lauter.*

BARBARA: 3.35

Ian, was sollen wir tun?

*Der Doctor hält inne mit seinem Werkeln an den TARDIS-Armaturen und lacht auf.*

IAN: 3.36

Doctor?!

DOCTOR: 3.37

(*selbst aufatmend*) Hmm-hmm, meine liebe Barbara! Ich musst mich wohl bei euch entschuldigen: Ich habe mich geirrt!

BARBARA: 3.38

Doctor?

DOCTOR: 3.39

Es sieht so aus, als sei eurer kleinen Freundin noch ein langes Leben beschieden! Ich habe Bekten-Seshats Interkonnektivitätskoeffizienten mit der Koinzidenzmatrix verglichen. Es gibt praktisch keine Korrelation.

BARBARA: 3.40

Und was heißt das?

DOCTOR: 3.41

Dass ihr Leben für den Zusammenhalt des Universums nicht wichtig ist. Nicht wichtiger, als eures oder meines, zumindest. Hmm-hmm!

***Krell***

IAN: 3.42

Das heißt, alles ist in Ordnung? So klingt es aber gar nicht nicht!

DOCTOR: 3.43

Hm, in der Tat, mein guter Chesterton. (*Er **schaltet** wieder herum.*)

BARBARA: 3.44

Bekten-Seshat kann weiterleben?

DOCTOR: 3.45

Ja, natürlich, das sagte ich doch?!

IAN: 3.46

Aber warum hören diese Krells dann nicht auf?

DOCTOR: 3.47

Ha! Da ist es: Auf dem Monitor hier! Ihr habt nicht nur das Leben der Priesterin gerettet, sondern dadurch gleichzeitig die Bibliothek von Alexandria vor der Zerstörung bewahrt.

BARBARA: 3.48

Wir?

IAN: 3.49

Oh. (*erleichtert*) Das nenne ich aber einen Glücksfall!

BARBARA: 3.50

Aber wie?

DOCTOR: 3.51

Barbara, das hier ist ein paratemporaler Monitor – kein magischer Spiegel! Vielleicht hätte das Mädchen im Todeskampf ihre Öllampe umgeworfen und damit den Brand ausgelöst; woher soll ich das wissen?

IAN: 3.52

Das heißt, wir haben nicht nur Bekten-Seshat, sondern auch die Bibliothek gerettet? Ich scheine heute einmal ein richtiger Held zu sein!

DOCTOR: 3.53

Ein Unglücksrabe bist du!

IAN: 3.54

Doctor?

*Krell* , zunehmend lauter

DOCTOR: 3.55

Gleichzeitig mit der Rettung Bekten-Seshats habt ihr den Brand verhindert, und das hat Krells ausgelöst!

IAN: 3.56

Oh.

DOCTOR: 3.57

Damit habt ihr das Universum in seinen Fugen erschüttert, und es ist unerlässlich, dass ihr das sofort wieder korrigiert!

IAN: 3.58

Doctor, mit all dem Wissen, das in der Bibliothek liegt; wenn wir das retten können, werden wir den Lauf der Geschichte ändern! Vermutlich geht das Römische Reich nie unter, vielleicht wird es niemals ein dunkles Zeitalter geben, und Millionen Menschen werden nicht an Hunger und der Pest sterben!

DOCTOR: 3.59

Chesterton, genau darum geht es ja: Wenn das kein Eingriff in die Geschichte ist, was dann? Bringt das schleunigst in Ordnung im »Tempel der Erkenntnis«, oder es wird ein dunkles Zeitalter geben, in dem es nie wieder Licht wird!

## Szene 4: In der Bibliothek (II.)

BARBARA (SOLO): 4.1

Wir verloren keine Zeit – Wie das klingt, wenn man mit dem Doctor unterwegs ist, »keine Zeit verlieren«! Doch die Krells wurden mit jedem Moment heftiger und lauter, und als wir die *TARDIS* verlassen hatten, sahen wir draußen Wetterleuchten und eine Aurora und Blitze – die grauenvollen Krells. Die Menschen um uns waren verängstigt von den Erscheinungen; sie fürchteten, die Götter wollten sie dafür bestrafen, dass sie Cäsar in die Stadt gelassen hatten. Wenn sie gewusst hätten . . .

Nach wenigen Minuten waren wir wieder in der Bibliothek. Ian fand das Schwert des betrunkenen Soldaten, den er in die Flucht geschlagen und mit dem alles angefangen hatte.

*Das Klirren der Klinge, als Ian sie wieder fallen lässt. Ian macht ein schnaubendes Geräusch.*

*Gelegentliche  
Krells im  
Hintergrund*

BARBARA: 4.2

Hier sind wir also.

IAN: 4.3

Barbara, wollen wir das wirklich tun? Vernichten, was die Menschheit um ein Jahrtausend voranbringen würde?

BARBARA: 4.4

Haben wir denn eine Wahl? Du weißt, was der Doctor gesagt hat.

IAN: 4.5

Der Doctor! Was ist, wenn er sich irrt? Es wäre nicht das erste Mal . . .

*soundKrellKrell*

BARBARA: 4.6

Du hörst es doch: Meinst du, das sind die Schalmeien deiner schneidigen Römer?

*Ian bleibt ihr eine Antwort schuldig.*

BARBARA: 4.7

Und vergiss nicht, erst durch unser Eingreifen ist es überhaupt dazu gekommen, dass die Bibliothek nicht abbrennen wird.

IAN: 4.8

Das ist es ja. Wir könnten so oft und so viel in die Geschichte eingreifen! Soviel Unheil vermeiden!

BARBARA: 4.9

Und wir würden niemals wissen, was das Ergebnis dessen ist, was wir tun. Wäre die Welt wirklich besser in dieser Zukunft, selbst wenn wir dadurch das Sonnensystem nicht aus den Angeln heben würden, wie der Doctor sagt? – Dürfen wir Gott spielen?

*Pause*



IAN: 4.10

Vermutlich nicht. – Tun wir, was wir tun müssen.

*Das Fauchen eines **Streichholzes** (?), danach ist das Knistern eines **Feuers** zu hören.*

IAN: 4.11

Aber es muss mir ja nicht gefallen.

## Szene 5: In der *TARDIS* (II.)

*Das Innere der  
TARDIS*

BARBARA (SOLO): 5.1

Wir kehrten zum Raumschiff des Doctors zurück. Hinter uns schlugen die Flammen aus der Bibliothek, und die dunklen Rauchwolken verfolgten uns wie unser schlechtes Gewissen. Ian musste sich selber ebenso für unsere Tat hassen, wie ich mich. Doch noch während wir zurück zur *TARDIS* liefen, ließen die Krells am Himmel bereits nach. Das Universum schien wieder zur Ordnung zurückzukehren. Selbst die Ägypter beruhigten sich.

IAN: 5.2

*(ruft)* Hallo, Doctor!

BARBARA: 5.3

Wir sind wieder zuhause!

IAN: 5.4

*(im Versuch, die Situation zu überspielen)* Ist der Tee fertig?

DOCTOR: 5.5

*(missmutig)* Hmpf! Chesterton, es ist nicht der Zeitpunkt für alberne Scherze!

IAN: 5.6

*(frustriert)* Doctor, was erwarten Sie denn von uns? Wir haben Feuer an die Bibliothek gelegt, alles ist wieder so, wie es sein soll!

DOCTOR: 5.7

Ja, und auch die Permutationswandler laden sich wieder auf. Hmpf. Aber euer Verdienst ist das nicht!

IAN: 5.8

*(schwach)* Ich habe jetzt auch keine Medaille erwartet . . .

BEKTEN-SESHAT: 5.9

*(aus dem Hintergrund)* Hallo!

BARBARA: 5.10

Bekten-Seshat! Du bist wieder auf den Beinen – Geht es dir besser?

BEKTEN-SESHAT: 5.11

Ja, ich danke euch. – *(unnatürlich sanft)* Ich habe euch sprechen gehört. Es wird alles wieder so, wie es sein soll!

BARBARA: 5.12

*(etwas verwirrt)* Ja, die Bibliothek, aber woher weißt du . . . ?

BEKTEN-SESHAT: 5.13

Ihr habt doch von mir gesprochen, dass mein Leben die Welt aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Seshat, die Göttin der Erkenntnis, der ich mein Leben gewidmet habe, sie war nicht zufrieden mit mir!

DOCTOR: 5.14

*(ehrlich verwirrt)* Haben wir das gesagt?

BARBARA: 5.15

Niemand hat das gesagt!

BEKTEN-SESHAT: 5.16

Ihr habt gesagt, mein Leben lässt die Krells das Universum aus den Fugen stoßen.

DOCTOR: 5.17

Humbug!

BEKTEN-SESHAT: 5.18

(*verträumt*) Die Bibliothek, ihr meintet, ich hätte dort sterben sollen.

IAN: 5.19

Barbara, sieh dir ihre Arme an! Was ist mit ihren Armen?

BEKTEN-SESHAT: 5.20

Seshats Zorn ruhte auf mir, doch wird mein Opfer sie besänftigen.

DOCTOR: 5.21

Opfer? Welches Opfer?

IAN: 5.22

Ihre Arme!

BARBARA (SOLO): 5.23

Jetzt erst erkannte ich es: Was ich für große rote Besätze an ihrem Gewand gehalten hatte, die immer größer zu werden schienen . . . Es war Blut! Bekten-Seshat hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten und blutete gerade zu Tode!

IAN: 5.24

(*fast panisch*) Doctor! Sie stirbt!

DOCTOR: 5.25

Papperlapapp! In meiner *TARDIS* stirbt niemand!

BEKTEN-SESHAT: 5.26

Aber Ihr habt es doch selber gesagt, »Doctor«: Mein Leben hat keine Bedeutung.

DOCTOR: 5.27

Das ... Ich ...

BEKTEN-SESHAT: 5.28

*(fast zärtlich)* Mach dir keine Sorgen, »Doctor«. Wenn mein Tod wieder geraderückt, was mein Leben aus dem Gleichgewicht gebracht hat, dann ist es kein zu hoher Preis.

IAN: 5.29

Doctor!

BARBARA: 5.30

Verbände! Wir brauchen Verbände! Bekten-Seshat, lass mich dir helfen!

BEKTEN-SESHAT: 5.31

*(scharf)* Nein, lass mich euch helfen.

DOCTOR: 5.32

Unfug! Bekten-Seshat, hörst du, ich befehle dir ...

BEKTEN-SESHAT: 5.33

Ich gehorche einer höheren Gewalt!

IAN: 5.34

Ein Messer, sie hat noch ein Messer bei sich!

DOCTOR: 5.35

Ich habe mich geirrt. Dein Leben hat mit den Krells nichts zu tun!

BEKTEN-SESHAT: 5.36

Oh doch! Seht Ihr nicht, dass Seshat die Krells wieder in die Unterwelt verbannt hat, seit ich mich geopfert habe?

DOCTOR: 5.37

Aberglaube!

BEKTEN-SESHAT: 5.38

Ich bin eine gehorsame Dienerin der Erkenntnis!

DOCTOR: 5.39

Wenn du auf der Suche nach Erkenntnis bist, dann lass dir helfen, und ich werde dir in meinem Schiff mehr Wunder zeigen, als du dir erträumen kannst!

BEKTEN-SESHAT: 5.40

Nein, denn jetzt ruft mich die Göttin der Erkenntnis mit Wohlgefallen zu sich! (*Sie stirbt, das Messer fällt klirrend zu Boden .*)

IAN: 5.41

Doctor, es ist vorbei.

DOCTOR: 5.42

Bekten-Seshat, ich befehle dir ... (*langsam sickert die Erkenntnis beim Doctor ein*)

IAN: 5.43

Es ist vorbei. Sie ist tot.

BARBARA: 5.44

(*erstickt*) Ian, das kann doch nicht wahr sein?

*Pause*

BARBARA: 5.45

Wir müssen doch etwas tun können?

BARBARA (SOLO): <sup>5.46</sup>

Wir konnten nichts tun. Vor der Barriere des Todes stand selbst der Doctor machtlos. Wir waren am Boden zerstört. Der Doctor machte sich Vorwürfe, weil er mit seinen leichtfertigen Vermutungen Bekten-Seshat den Floh ins Ohr gesetzt hatte. Er machte uns Vorwürfe, war es das Wert, die paar idiotischen Papyri? Ian und ich machten uns Vorwürfe; hätten wir die Bibliothek gar nicht betreten sollen, oder hätten wir Bekten-Seshat gar mit dem Legionär sich selber überlassen sollen? Hätte sie dann überlebt?

Die Erkenntnis, welche Verantwortung wir selbst mit den unscheinbarsten Handlungen auf uns luden, war grauenvoll.

DOCTOR: <sup>5.47</sup>

(Wirft **Schalter** der TARDIS um.)

Die **startende** TARDIS .

Elmar Vogt  
Ludwigstr. 57  
90763 Fürth  
elvogt@gmx.net  
Tel.: (+49) 173/591 29 93

## Soundeffekte

*TARDIS*-Türen, 2

*TARDIS* (landend), 2

*TARDIS* (startend), 30

*TARDIS* Interieur, 16, 25

Alarm der *TARDIS*, 18

Blättern, 10

Blasen, 10

Fanfare, 3

Feuer, 25

Geschepper, 3

Kampf, 14, 15

Krell, 18–22, 24

Marsch der Legion, 3

Marsch der Legion (Musik), 3

Menschenmenge, 2

Messerklirren, 29

Rascheln (Papier), 17

Schalter der *TARDIS*, 19–21, 30

Scheppern (Ausrüstung der Legionäre), 3

Schrei, 12, 13

Schritte, 8, 10, 15

Schritte (schnell), 12

Schwert aus der Scheide, 14

Schwerterklirren, 15

Streichholz, 25

Tür, 17